

ten Autobiographie das Verhältnis evangelikaler und nichtevangelikaler Studentenbewegungen charakterisiert hat: „Über fünfzig Jahre lang habe ich nur hilflos zusehen können, wie die beiden Richtungen einander korrumpiert haben“ (IBMR 11, 1987, 62).

Heidelberg

Hans-Werner Gensichen

Collet, Giancarlo: Das Missionsverständnis der Kirche in der gegenwärtigen Diskussion. (Tübinger Theologische Studien 24) Grünewald/Mainz 1984; 308 S.

COLLET unternimmt es in seiner missionstheologischen Arbeit, den Ort der Neube-gründung der Mission in der Spannung von Infragestellung kirchlicher Mission und missionarischem Selbstverständnis der Kirche zu bestimmen, diese beiden Standpunkte mit Hilfe eines Kommunikationsmodells zu vermitteln und den christlichen Geltungs-anspruch neu zu begründen. Dabei nimmt die sehr präzise durchgeführte Darstellung des Selbstverständnisses kirchlicher Mission den größten Raum der Abhandlung ein (S. 84–244): nach einem geschichtlichen Rückblick wird das Missionsverständnis der nachkonziliaren päpstlichen Schreiben, der römischen Bischofssynoden, der nationalen Synoden und einzelner deutschsprachiger Theologen vorgestellt. Bezugsrahmen dieses kirchlichen Selbstverständnisses von Mission sind die Kritik an der christlichen Mission vorwiegend aus der Dritten Welt und die Verhältnisse, in denen heute Mission geschieht (S. 23–83). – Bereits im 1. Kapitel stellt COLLET Bedingungen universaler Kommunikation heraus, bezieht damit Kritik und Kritiker konstitutiv in eine Neube-gründung der Mission mit ein und eröffnet so die Perspektive, unter der das in folgenden Kapiteln dargestellte bisherige missionarische Selbstverständnis der Kirche zu sehen ist. – Im letzten Kapitel finden sich weiterführende und tiefgehende Ausführungen zu einer neuen Grundlegung der Mission innerhalb der Lehre von ‚Freiheit als unbedingter Liebe‘. Allerdings bleiben diese wichtigen ‚Prolegomena zu einer Theologie der Mission‘ (245) etwas unvermittelt neben der Darstellung der bisherigen missionstheologischen Modelle stehen und beziehen die konkrete Vermittlung von dem im ‚Referenzrahmen‘ missionstheologischen Denkens und dem über das bisherige missionarische Selbstverständnis der Kirche inhaltlich Gesagte nicht mit ein. – Im übrigen gehen von der wichtigen Untersuchung COLLETS so viele Impulse aus, daß man sich auf weitere missionswissenschaftliche Arbeiten des Autors freuen darf: COLLET hat kürzlich nach seiner Tätigkeit in Lateinamerika einen Ruf als Professor für Missionswissenschaft an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Münster erhalten.

Würzburg

Norbert Klaes

Soetens, Cl.: *Recueil des Archives Vincent Lebbe. La Règle des Petits Frères de Saint-Jean-Baptiste* (Cahiers de la Revue Théologique de Louvain 16) Publications de la Faculté de Théologie/Louvain-la-Neuve 1986; XCIV + 202 pp.

Auch der 6. Band mit Dokumenten aus dem Leben des Chinamissionars VINCENT LEBBE wurde von CL. SOETENS zusammengestellt und mit einer Einführung sowie Anmerkungen versehen. Er behandelt die Gründung der chinesischen Gemeinschaften „Kleine Brüder des hl. Johannes des Täufers“ und „Kleine Schwestern der hl. Therese von Lisieux“ durch V. LEBBE. Die Gründung dieser Gemeinschaften nahm LEBBE nach seiner Rückkehr aus Europa 1927 in Angriff. Ihr Ziel war es, den Schwierigkeiten der Missionsarbeit und der Katechese in den ländlichen Gebieten Chinas zu begegnen. Ermutigt und unterstützt vom chinesischen Titularbischof MELCHIOR SOUEN konnten die ersten Anwärter schon 1928 ihr neugebautes und geweihtes Haus beziehen. Diese Gemeinschaft, die sich ständig vergrößerte, besteht heute noch auf Taiwan. Parallel zu